

Sie haben eine andere Beschäftigung gefunden. Arbeit gibt es in Horn genug. In den letzten Jahrzehnten ist rund um den Bahnhof ein großes Industrieviertel entstanden. Einige der Hornschen Fabriken sind in ganz Deutschland bekannt, wie das Eka-Werk und die Firma Gebrüder Künne-meyer.

- Aufgaben: 1. Wohin führen die Hauptstraßen Horns?
2. Sind in deinem Heimatort auch Bauernhöfe ausgesiedelt worden? Erkundige dich bei ausgesiedelten Landwirten, warum ihre Höfe verlegt worden sind!
3. In vielen Orten sind zwar die Höfe auf ihrem Platz geblieben, aber die Felder sind ausgetauscht und zusammengelegt worden. Warum hat man diese Zusammenlegungen (Verkoppelungen) durchgeführt? Lies S. 118 „Besuch auf einem Bauernhof“!

Eine Badekur in Bad Meinberg

Elfriede Ortmeiers Vater hatte sich schon jahrelang mit dem bösen Rheumatismus herumgeplagt. Den hatte er sich in Wind und Wetter auf dem Felde geholt. Wenn es Regen gab, spürte er das immer schon vorher. „Es gibt anderes Wetter“, sagte er dann, „meine Beine haben Regen angesagt.“ Im letzten Winter war es fast nicht mehr zum Aushalten gewesen. Zuzeiten konnte er kaum noch mit zwei Stöcken durchs Haus schlüren, und die Arme konnte er kaum noch bewegen. Das Einreiben war ja ganz gut, und die Spritzen, die ihm der Doktor gab, halfen auch. Aber so recht anschlagen wollte doch nichts.

„Du mußt mal nach Meinberg hin“, riet Nachbar Hankemeier. „Sollst mal sehen, die treiben dir das Reißen aus den Knochen heraus! Nachher kannst du wieder springen wie ein Fohlen.“ Doch Ortmeier meinte, er könnte wegen der vielen Arbeit nicht fort. Da sprach die Mutter ein Machtwort.

„Vor der Ernte geht das ganz gut“, sagte sie. „Hauptsache, daß du wieder gesund wirst.“

Weil der Arzt auch dafür war, fuhr Ortmeiers Vater im Juni nach Meinberg ins Bad. Vor vielen Jahren war er schon einmal dort gewesen, aber nur für einen Nachmittag. Donnerwetter, wie hatte sich Meinberg

seit dieser Zeit herausgemacht! Das sah er schon, als er ankam und sich bei der Kurverwaltung meldete, um seine Kurtaxe zu zahlen. Er nahm auch ein Faltblatt mit, in dem alles Wissenswerte über das Bad zu lesen war. Wie viele Hotels, Gasthäuser und Fremdenheime es doch in Meinberg gibt! Etwa 3500 Fremde können untergebracht werden. Und trotzdem hatte es schmerzlich empfunden, daß er noch ein Zimmer bekam. Immer mehr Kurgäste kommen nämlich nach Meinberg. Vor dem Kriege waren es jährlich 4000, 1947 schon 6200. 1950 kamen 8600, zehn Jahre später mehr als dreimal soviel, und nun sind es schon über 30 000 Kranke und Erholungsbedürftige, die im Laufe des Jahres in Meinberg eine Kur machen.

Am nächsten Tage suchte er einen der etwa zwanzig Badeärzte auf. Der ließ sich von der Krankheit erzählen, untersuchte ihn gründlich und gab dann genaue Anweisungen. Einen richtigen Stundenplan erhielt Vater Ortmeier. Sein ganzer Tag war ausgefüllt mit Baden, Schwitzen, Ruhen, Schlafen, Essen, Spaziergehen und Brunnentrinken. Ortmeiers Vater hatte gar keine Zeit mehr, an die viele Arbeit zu denken, die zu Hause auf ihn wartete. Hier mußte alles pünktlich und gewissenhaft nach Vorschrift des Arztes gemacht werden.

Aber der Rheumatismus wollte nicht weichen. „Das wird ja eher schlimmer als besser!“ sagte Ortmeier ärgerlich zum Badearzt. Doch der klopfte ihm fröhlich auf die Schulter: „Vorzüglich, Herr Ortmeier! Wenn es schlimmer wird, dann wird's auch besser!“ Und als ihn Ortmeier ganz verdutzt ansah, da meinte er lachend: „Ja, ja, so ist's schon, mein Lieber! Der Krankheitsteufel rumort noch mal tüchtig in Ihnen herum, ehe er Sie verläßt. Die meisten Kranken spüren die Besserung erst, wenn sie längst wieder zu Hause sind. Doch bei Ihnen scheint es schneller zu gehen!“

Und so war es auch. Nach vier Wochen kam die Mutter und brachte Elfriede mit. Sie wollten den Vater abholen. Da staunten sie, wie gut er aussah! Und wie stramm er wieder marschieren konnte! Sie gingen zusammen im Kurpark spazieren. Der Vater führte sie nach dem schönen Brunnentempel und ließ sich im Ausschank nebenan für jeden ein Glas Brunnen reichen. Wie Sprudel war der. Kleine Bläschen stiegen im Wasser auf. Es schmeckte frisch und säuerlich. „Das ist die Kohlensäure“, sagte der Vater, „die kommt hier mit dem Wasser aus der Erde.“ Elfriede verzog das Gesicht. Sie hätte lieber ein Glas Zitronensprudel gehabt. Doch der Vater befahl: „Trink aus, Mädchen! Der Brunnen ist gesund.“

Den haben die Meinberger schon vor ein paar hundert Jahren getrunken, wenn sie krank waren.“

Sie setzten sich auf eine der vielen Bänke im Park. Auf der großen Rasenfläche vor ihnen lagen Leute in Liegestühlen, lasen oder schliefen oder sahen den Wolken nach.

„Wie ist das so mit dem Baden?“ fragte die Mutter. Da lachte der Vater: „Ja, wenn ihr mich gesehen hättet, wie ich da aus dem Schlamm-bade geklettert bin, dann wäret ihr doch auf den Rücken gefallen. Von der schwarzen Brühe sah ich am ganzen Körper aus wie ein Neger, und von der Hitze war mein Kopf rot wie ein Krebs. Und wenn ich abgespült war, dann mußte ich schwitzen. Schwitzen! sage ich euch, das Schwitzen bei der Ernte ist nichts dagegen!“ – „Es hat dir aber doch gut getan!“ – „Klar doch! Hankemeiers Willem hatte schon recht, als er mir riet, nach Meinberg zu gehen.“

Elfriede wollte wissen, was das für Schlamm war, in dem ihr Vater gebadet hatte. Das wäre doch eigentlich eher etwas für Kinder, meinte sie. Da erzählte ihr der Vater, daß der Schlamm, auch Moor genannt, etwa 1 km vom Badehaus entfernt aus der Erde gegraben und in dicken Leitungen in die beiden Badehäuser gepumpt wird. Dort wird er mit Wasser verdünnt, erwärmt und schließlich mit Eimern in die Wannen gefüllt.

Zwei Damen kamen vorüber. Sie sahen blaß und leidend aus. „Müssen die auch so schwitzen?“ fragte Elfriede. Der Vater schüttelte den Kopf. „Nein, die sicher nicht. Es gibt hier in Meinberg nämlich nicht nur Moor-bäder. Die verträgt nicht jeder. Man kann auch Gasbäder und Perlbäder und vieles andere bekommen!“

„Perlbäder? Was ist denn das?“ wollte Elfriede wissen.

„Ich habe zuerst auch ein paar davon bekommen“, entgegnete der Vater. „Lauter kleine Kohlensäureperlen steigen im Wasser auf. Der ganze Körper wird davon bedeckt. Nervenranke und Herzranke fühlen sich nach diesen Bädern wie neugeboren.“

„Was sind Gasbäder?“ fragte Elfriede weiter.

„Gasbäder sind in Meinberg schon seit zweihundert Jahren üblich“, antwortete der Vater. „Aus der Erde kommen nicht nur Wasserquellen mit Kohlensäuregas. Das Kohlensäuregas findet man auch ohne Wasser tief in der Erde. Solche Stellen hat man angebohrt und in 277 m Tiefe auch gefunden. In Leitungen wird es ebenfalls in die Badehäuser geschickt und für die Gasbäder verwendet.“

Sie besahen die beiden großen Kurhäuser „Zur Rose“ und „Zum Stern“. Schöne, vornehme Fachwerkhäuser sind das. „Sie waren die ersten hier am Platze“, sagte der Vater. „Sie sind schon beinahe zweihundert Jahre alt. Schon damals war Meinberg ein berühmtes Bad.“ Sie schritten hinüber in den neuen Kurpark am See. „Wenn wir noch Zeit hätten“, meinte der Vater, „könnten wir noch den ganz neuen Kurpark jenseits der Bundesstraße 1 besichtigen. Das ist etwas ganz Besonderes. Fast doppelt so groß ist er wie die drei anderen Kurparks zusammen. Dort wachsen nicht nur einheimische Pflanzen, nein, da können wir Bäume und Sträucher aus Amerika und Australien sehen und uns eine Vorstellung davon machen, wie es in diesen fernen Erdteilen aussieht.“

Schließlich stiegen sie den Berggarten hinan, den neuen Kurpark am Schanzenberge. Sie sahen eine Weile den Tennisspielern zu, erfreuten sich an der Pracht der Blumenbeete und schauten von oben auf Meinberg herab, das so frisch und geputzt dalag mit seinem alten Kirchlein, seinen schmucken Häusern und seinen Kuranlagen, durch die die kleine Werre leise plätschernd dahinfließt.

„Ist es nicht schön hier in Meinberg?“ fragte der Vater. Die Mutter schaute ihn glücklich an. „Ja, wunderschön ist es hier! Aber noch schöner ist es doch, daß du nun wieder so frisch und gesund mit nach Hause fahren kannst.“

(Hierzu Bild 36)

- Aufgaben: 1. Die Kurverwaltung beschäftigt über dreihundert Menschen. Welche Arbeiten haben sie zu verrichten?
2. Wer lebt außer den Arbeitern und Angestellten des Bades noch vom Fremdenverkehr?
3. Die Bundesstraße 1 durchquerte früher den Ort. Heute führt sie um Meinberg herum. Warum hat man die Straße umgelegt?

Blomberg

Wie die Stadt entstand

Hoch über die Umgebung ragen die Gebäude der Burg empor, und weit kann man von dort aus über das Land sehen. Darum bauten schon vor über siebenhundert Jahren hier die Edelherren zur Lippe die Burg. Die